

Predigt am 21. 04.2014 (Ostermontag): Lk 24,13-35

Das Emmaus-Warum

I. Die Frage, warum es das Leid in der Welt gibt, ist eine der drängendsten Fragen des Glaubens. Der vor fast zwanzig Jahren verstorbene amerikanische Schriftsteller **Julieen Green**, der einer der bedeutendsten christlich geprägten Literaten des letzten Jahrhunderts war, gab eine Antwort, mit der wir uns der bangen Warum-Frage nähern können, die auch die beiden Emmaus-Jünger bedrängte. „*Wir aber hatten gehofft...*“ Was steckt nicht alles an Warum und Wieso und Wozu in diesen Worten. Ihre Trauer und Resignation lässt sie weggehen von Jerusalem, dem Ort an dem auch ihr gekreuzigter Meister und Herr nur noch Warum rufen konnte: „*Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?*“

Zurück zu Julieen Green: In einem erst nach seinem Tod veröffentlichten Interview antwortete er – angesprochen auf den frühen Tod seiner Mutter: „*Ja, Gott zerbrach mir mein Herz, aber alles, was Gott tut, ist richtig. Manchmal zerbricht Gott einem das Herz, um in das Herz zu gelangen.*“ Das ist keine literarische und fromm verbrämte Aussage, sondern erlebte und erlittene Gotteserfahrung. Denn in demselben Interview gesteht Julieen Green: „*Es ist unmöglich, Gott zu fragen, warum er dieses oder jenes tut. Es ist schwer, das zu ertragen. Ich kam nie über den Tod meiner Mutter hinweg. Ich war zu jung, um meine Mutter zu verlieren. Ich liebte sie, und sie liebte mich, und plötzlich wurden wir getrennt.*“

Manchmal zerbricht Gott einem das Herz, um in unser Herz zu gelangen. Das ist das Wort eines Menschen, der auf seine Weise den Emmaus-Jüngern gleicht. Gesprochen aus einem tiefen Glauben, der manchmal auch ein tiefer Schmerz sein kann. Gesprochen aus einem Glauben, der nicht nur trösten, sondern auch wehtun kann. Das beantwortet nicht die Frage, Warum? : Warum Gott nicht nur bei Jesus keinen anderen Weg zu den Menschen wählt? Die Frage bleibt unbeantwortet, doch sie ist nur zu ertragen und sie wird irgendwann beantwortet, wenn wir sie immer wieder stellen; wenn wir die Möglichkeit nicht ausschließen, dass Gott uns einst eine Antwort gibt.

Ob die beiden traurigen Emmaus-Jünger sich wohl zufrieden gaben, mit der Antwort auf ihr Warum? „*Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit einzugehen?*“ Mehr als dieses sog. heilsgeschichtliche Muss erfahren die Emmaus-Jünger dazu nicht aus dem Munde des noch unerkannten auferstandenen Christus.

Die entscheidende Antwort erhalten sie erst, als ihr bereits unterwegs „brennendes Herz“ und ihre verweinten Augen IHN erkennen, als er mit ihnen das Brot brach: „*Der Herr ist wahrhaft auferstanden...!*“

II. Der Priester und Lyriker **Andreas Knapp** hat einen Gedichtband veröffentlicht mit dem Titel „**Weiter als der Horizont. Gedichte über alles hinaus**“ (Echter-Verlag 7. Aufl. 2012) Dort findet sich ein Emmaus-Gedicht, so nenne ich es einmal, denn es ist überschrieben „Ostermorgen“.

Wer hat mich hinabgestoßen
 in das Reich des Todes?
 Jahrelanges Warten
 auf den dritten Tag
 Sonnenvergessene Polarnacht
 Hat die Amsel wirklich zu singen begonnen?
 Wie die Nachtschwärze
 verblasst die dunkle Erinnerung
 Meine Träume lassen mich wieder schlafen

Ganz anders ist diese Nacht
 weil ich ganz anders geworden
 Wunden tun nicht mehr weh
 Du erkennst mich an meinen Narben
 Deine Berührung öffnet
 die Zentralverriegelung meiner Angst
 Dein Ohr an meinem Atempuls
 Unaufhörlich
 und meine Gesichtszüge
 so aufgeweckt
 wie der erste Tag.

Hier hätte eine kurze Predigt am Ostermontag enden sollen. Aber ich bekam eine e-mail von einem anderen Mitbruder, der als Priester, Arzt und Psychotherapeut tätig ist: Dr. **Lothar Katz**. Er wies mich hin auf eine Fernsehsendung am Nachmittag des Karfreitag um 15.30 Uhr im Bayrischen Fernsehen (BR3), in der er selbst zu sehen und zu hören sei : „**Farben der Seele**“ heißt dieser 45minütige Beitrag, in dem er den Versuch unternimmt, im Dialog mit drei Menschen herauszufinden, wie es gelingen kann, in ihren inneren Räumen das Licht zu finden, das jedem von uns Mut und Zuversicht gibt – auch in den dunkelsten Momenten unseres Lebens. (Mona Eckert, fränkische Bio-Obst-Landwirtin, Dr. Bernhard Nitsche, Theologe und Philosoph und Johannes Berger, Organist, sprechen über die Quellen, aus denen sie Kraft schöpfen. **Das Video steht in der Mediathek des BR zur Verfügung.**)

Und weil wir uns seit Jahren kennen und gegenseitig schätzen, fügte Lothar Katz noch dieses Gedicht an, um mir ganz persönlich Mut zu machen, durchzuhalten inmitten aller Bedrängnisse meines Dienstes und immer wieder aufzu(er)stehen zu einem Leben „aus Lust und Leidenschaft“.

Marie Luise Kaschnitz: Auferstehung (aus: Dein Schweigen - meine Stimme, Gedichte, 1962)

Manchmal stehen wir auf
 Stehen wir zur Auferstehung auf
 Mitten am Tage
 Mit unserem lebendigen Haar
 Mit unserer atmenden Haut.

Nur das Gewohnte ist um uns.
 Keine Fata Morgana von Palmen
 Mit weidenden Löwen
 Und sanften Wölfen.

Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
 Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.

Und dennoch leicht
 Und dennoch unverwundbar
 Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
 Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael Heidelberg